



BLAUER BRIEF

Ausgabe 11 / Saison 07/08 • VfL Wolfsburg • Auflage: 1000 / kostenlos

Termine

19.02.2008, 20:45 Uhr
Schalke 04 – FC Porto
Arena

23.02.2008, 15:30 Uhr
B. Leverkusen – Schalke 04
Arena Leverkusen

01.03.2008, 15:30 Uhr
Schalke 04 - Bayern München

Fotos: UGE / Günther Haupt

Herausgeber „Blauer Brief“:

Ultras Gelsenkirchen e.V.
Postfach 103019
45830 Gelsenkirchen

www.ultras-ge.de
blauerbrief@ultras-ge.de

V.i.S.d.P.: Marius Winzler



Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Rückblick DFB-Pokal VfL Wolfsburg - S04 +++ Rückblick S04 - VfB Stuttgart
+++ Rückblick Bor. Dortmund - S04 +++ Stasi 2.0 oder die präventive Datenspeicherung +++
Nordkurve Schalke - Ein Blick zurück (Teil 3)

Glückauf!

Abendspiele haben für viele Fußballfans einen gewissen Reiz, die Redaktion des Blauen Briefs sieht das eigentlich nicht anders, würde dies nicht einen Tag weniger Zeit für die Erstellung dieses Kurvenflyers bedeuten. Gerade nach dem Derby-Wochenende kein leichtes Programm, schließlich war in den Tagen zuvor aufgrund des Derbyfiebers nicht daran zu denken, etwas vernünftiges zu Papier zu bringen. Glücklicherweise haben wir es dennoch geschafft die Ausgabe fertigzustellen, wenn gleich es dieses Mal keine XXL-Version geworden ist.

In letzter Zeit ist besonders den Personen, die den Blauen Brief am Spieltag im Block N3 bzw. N4 an den geeigneten Leser bringen, aufgefallen, dass die Wertschätzung für unseren Kurvenflyer völlig ausbleibt. Nutzt doch die Gelegenheit des persönlichen Kontakts und macht ein paar Anmerkungen. Was gefällt Euch, was wünscht Ihr Euch? Wir stellen an uns den Anspruch die Texte in diesem Heft nicht nur konstant sachlich und ehrlich zu verfassen, sondern eben auch lesenswerte Themen zu finden, sprich den Nerv der Nordkurve zu treffen. Mit einem Feedback Eurerseits würdet Ihr uns enorm weiterhelfen. Neben der redaktionellen Arbeit ist mit jeder Ausgabe ein dreistelliger Eurobetrag für die Druckkosten zu stemmen. Ein Grund, weshalb wir die Auflage, wie schon mehrfach angeregt wurde, nicht erhöhen können. Den Blauen Brief für einige Cent anzubieten kommt derzeit für uns nicht in Frage, jedoch freuen wir uns über jede Spende, die in unserer Spendendose am Infostand landet.

Der heutige Gegner gehört zu den unattraktivsten Vereinen in der Bundesliga. Hoffentlich schwebt unsere Mannschaft nach dem perfekten Rückrundenstart nicht auf Wolke 7, sondern nimmt die Gäste aus Wolfsburg ernst. Die kürzlichere Niederlage im DFB-Pokal sollte ein warnendes Beispiel gewesen sein.

VfL Wolfsburg - FC Schalke 04 6:4 n.E. (0:1; 1:1)

Erstes Pflichtspiel nach der Winterpause, im DFB-Pokal ging es um den Einzug in das Viertelfinale und mit dem Auswärtsspiel beim VfL Wolfsburg stand dem S04 eine durchaus lösbare Aufgabe bevor, insbesondere wenn wir die hochgesteckten Ziele für das Jahr 2008 in Betracht ziehen. In allen drei Wettbewerben rechneten sich die Verantwortlichen unseres Vereins noch Chancen aus, nach dem kalten Abend in Wolfsburg konnte zumindest das erste Drittel dieser Hoffnungen zu den Akten gelegt werden.



Wendechoreo erster Teil

Die Anreise wurde im ausgebuchten UGE-Bus angetreten, für das leibliche Wohl sorgte zum ersten Mal die „UGE-Volksküche“ auf einer Auswärtsfahrt, Schnitzel im Brötchen und Mettwurstchen zum kleinen Preis, viel besser als den verdienten Monatslohn amerikanischen Fast-Food-Ketten in den Hals zu schmeißen. Ein zweites UGE-Gefährt hätte sich derweil nicht unbedingt gelohnt, da viele UGE-Mitglieder wegen schulischen und beruflichen Verpflichtungen auf das Auto ausweichen mussten. Frühzeitige Ankunft am Mittellandkanal, kurz die fünf mitgereisten

UGE-Mitglieder der Sektion Stadionverbot in der Nähe der Stadtmitte abgesetzt, eine handvoll Personen mit Stadionverbot sollten noch per Auto folgen und nach kurzer Wartezeit ging es mit den Tifo-Materialien ins Stadion, ein sehr ungewohntes Gefühl so viele Freiheiten zu genießen. Ein großes Lob an die Entscheidungsträger in der Autostadt! Trotz der kurzen Vorbereitungszeit wurde innerhalb von drei Tagen eine sehenswerte Choreographie auf die Beine gestellt, inklusive dem Wendeeffekt im Unterrang. Aus blauen wurden weiße Pappen und die weißen Choreographie-Fahnen im Mittelblock wurden innerhalb von Sekunden in blau gewechselt, schön, dass selbst schwierigere Einlagen problemlos funktionieren und die Auswärtsschar geschlossen mitzieht. Im Übrigen, Choreographien zu Ehren des Vereins wird es von uns so lange nicht geben, bis in die SV-Problematik endlich Bewegung kommt!



Wendechoreo zweiter Teil

Auf der Gegenseite gab es ebenfalls etwas für das geschulte Auge, neben dem Spruchband „Vorán mit Herz und Leidenschaft in Pokal und Meisterschaft“ setzten die Grün-Weißen Wurfrollen und Folienschals ein, außerdem wurde das VfL-Wappen auf acht Folienbahnen dargestellt. An Gesängen kam von den Wölfen nicht viel im Gästesektor an, Wolfsburg kommt trotzdem langsam in Bewegung und der Haufen in der Heimkurve wächst kontinuierlich. Unser Auftritt durchschnittlich, ab und an hörens Wert, dafür in der Verlängerung grottschlecht. Nach dem späten Ausgleich tat sich bis zum Elfmeterschießen nicht mehr viel, ein Fehlschuss besiegelte das Ausscheiden und mit entsprechender Verspätung ging es zurück in den Ruhrpott.

FC Schalke 04 - VfB Stuttgart 4:1 (1:0)

DFB-Pokal vergeigt, dafür in der Bundesliga durchstarten, anders konnte das Motto vor dem ersten Rückrundenspiel nicht lauten. Zu Gast war der VfB Stuttgart, jedoch war ein Großteil der Schalcker gedanklich schon eine Woche weiter, beim Derby in Dortmund. Für einen Sonntag ungewohnt früh öffnete dieses Mal das Fanprojekt, bereits ab 11:00 Uhr tummelten sich die ersten Gestalten an der GAK, liebevoll versorgt von der UGE-Volksküche. Für die hungrigen Mäuler standen Hamburger auf dem Speiseplan, wer nicht satt wurde war selber schuld.



Sponsorchoreo samt Anti-SV-Spruchband

Neben dem Fußballspiel sollte heute im Stadion ebenfalls der erste Geburtstag des Hauptsponsors Gazprom auf Schalke zelebriert werden. Wie der Schalcker Sponsor sich präsentiert, konnten wir bei der Begegnung gegen Zenit St. Petersburg aus nächster Nähe erleben. Dieses Mal sollte es eine Choreographie geben, wofür der Hauptsponsor babyblaue und weiße Pappen auf der Gegengerade verteilen ließ, die zum Einlauf der

Mannschaften durch das Kommando des Stadionsprechers eingesetzt werden sollten. Immerhin konnte mit unserem Spruchband „Alle gegen Stadionverbote“ ein deutlicher Hinweis auf die aktuelle Situation gegeben werden. Trotzdem bleibt ein fader Beigeschmack, da Choreographien normalerweise die Gefühle der Fans ausdrücken und nicht zum Werbezweck eines Hauptsponsors missbraucht werden sollten. Dass die Aktion vom Sponsor kam, war dem rückseitigen Aufdruck der Papptafeln zu entnehmen. Die Hinweise des Stadionsprechers taten ihr übriges.

Der Gästesektor war sehr gut gefüllt, etliche Stuttgarter waren auch über und neben dem Gästeblock vertreten, zudem war die CC97-Zaunfahne in Kombination mit einer kleineren Szene E-Zaunfahne von den Freunden aus Reutlingen an der Plexiglasscheibe zu sehen. Die Stimmung der Schwaben war durchwachsen und lediglich das eine oder andere Mal leise in der Nordkurve zu vernehmen. Warum man sein eigenes Modelabel „Freiraum Ultra Attitude“ nennt, wenn die Träger unter Freiraum offensichtlich verstehen, sich möglichst schnell vor dem Betreten des Stadions das mitgebrachte Sixpack reinzuzimmern, bleibt uns im verborgenen.

Auf unserer Seite das gewohnte Bild: SV-Doppelhalter zum Intro und zur zweiten Halbzeit die SV-Blockfahne. Die Stimmung beschränkte sich wieder nur auf die Traube der Blöcke N3 und N4. Zudem gab es zwei Mal im Mittelblock einen Schlagabtausch unter Schalkern, wobei die Streitigkeiten den Erzählungen nach durch Sichtbehinderungen entstanden sein sollen. Im Stadion machte sich während des Spiels das Gerücht breit, dass ein 24-jähriger vor der Arena von einer Straßenbahn überfahren wurde. Leider stellte sich das Gerücht später als wahr heraus. Wir waren sehr geschockt und möchten den Angehörigen unser aufrichtiges Beileid aussprechen.

Zur Halbzeit lagen die königsblauen Knappen dann mit einem Tor vorne, die zweite Halbzeit brachte drei weitere Tore für unsere Mannschaft und einen unglücklichen Gegentreffer, so war das Endergebnis auf 4:1 besiegelt. Leider kochte selbst die Stimmung auf unserer Seite nach den Toren nicht, das kann einfach nicht sein, ein so hoher Sieg gegen den Ersten der vergangenen Saison muss einfach jeden Schalker aus dem Häuschen bringen.

Sofort nach dem Abpfiff machte sich lediglich der UGE-Tross aus dem Block, während weite Teile der Nordkurve mit offenem Mund die Pyroshow des Hauptsponsors bestaunte und in den Minuten zuvor gar eifrig sang. Verkehrte Welt! Bei jedem Heimspiel, egal ob Sieg oder Niederlage, verlassen etliche Schalker das Stadion, damit noch halbwegs schnell das Stadiongelande verlassen werden kann. Wenn ein Hauptsponsor dann eine Pyroshow veranstaltet, bleiben diese Leute aber gerne ein paar Minuten länger? Jetzt leuchtet auch ein, warum ständig über die Stimmung gemeckert wird, sich jedoch keine Besserung einstellt. Mancher geht offenbar in die Arena, um eine perfekte Inszenierung zu erleben bei der der größte persönliche Energieaufwand im Bierholen und Meckern über Mannschaft, Stimmung und was noch gerade aktuell ist, besteht. Eine grausame Entwicklung, von wenigen positiven Ausnahmen einmal abgesehen! Schnell haben wir uns dann zum Fanprojekt verdrückt und habenden restlichen Abend dort verbracht.

Bor. Dortmund - FC Schalke 04 2:3 (1:2)

Der wichtigste Auswärtsspiel im Bundesligasaisonkalender stand wieder vor der Tür: Derby in Dortmund! Die Terminierung hätte besser sein können, aber lieber sonntags als wie die zweite Liga es ertragen muss auf einem Montag. Von einem Derbymarsch vor dem Spiel sahen wir ab. Einerseits aus abergläubischen Gründen, schließlich haben wir in der Saison 06/07 die beiden wichtigen Spiele in Bochum und Dortmund verkackt. Auf der anderen Seite hätten wir die Märsche der vergangenen Saison nicht toppen können.

Wir entschlossen uns also für eine Zugreise direkt bis zum Bahnhof am Westfalenstadion. Auf unserer Website hatten wir vier Verbindungen veröffentlicht. Drei wurden am Dortmunder Hbf in einen Sonderzug zum Stadion gebündelt, ein weiterer Sonderzug rollte direkt aus GE ein. Bis zur Ankunft dieses Zuges warteten wir am Stadionbahnhof, bevor es geschlossen mit der gewohnten Polizeibegleitung und den ebenso gewohnten kleineren Scharmützeln in Richtung Nordtribüne ging.

Emotionsgeladen wurde der Stehplatzblock in Beschlag genommen, dann flachte die Stimmung im Gästeblock vor dem Anpfiff jedoch deutlich ab. An dieser Stelle ein Lob für die Dortmunder, die dafür gesorgt haben, dass es bis 10 Minuten vor Anpfiff kein Stadionprogramm gab. So konnten sich beide Seiten ungestört einsingen. Definitiv nachahmenswert. Die insgesamt ca. 10000 Schalker vor Ort konnten sich bis zum Spielbeginn an zahlreichen, grandiosen Spruchbändern auf der Südtribüne erfreuen, die fast ausnahmslos enorm zur allgemeinen Heiterkeit beigetragen haben. Stellvertretend sein folgende Spruchis genannt: „...ist die Scheisse, die wir die Emscher runterschicken...Schnusenberg, das Einzige in dem Ihr schwimmen werdet...“ (TU), welches in der falschen Reihenfolge präsentiert wurde, „Uri Geller - Nichts als Illusion“ (TU), „Wir grüßen den Reichrekordmeister!“ (TU) und „Was macht Ihr am 26.02.08?“ (unbekannt). Das „SEK MS: Erst blamiert, jetzt kapituliert?!“ hob sich in Sachen Qualität als einziges etwas ab.

Zu Beginn waren die meisten Schalker stimmlich voll da und der Gästeanhang präsentierte sich akustisch recht ordentlich. Als die Knappen das Derby nach einer hektischen Anfangsphase langsam immer besser in den Griff bekamen, stieg auch noch die Lautstärke weiter an. In der 19. Minute traf Gerald Asamoah zum 1:0 und ließ seiner Ankündigung Taten folgen. Dummerweise fingen sich die Knappen nur 120



Ankunft am Stadionbahnhof

Sekunden später den Ausgleich, aber bereits in der 30. Minute ließ Martin Amedick Gerechtigkeit walten und beförderte den Ball in das eigene Netz. Kurz danach präsentierten wir das Spruchband „Es schmerzt unsere Farben in Euren Händen zu sehen, aber der Stich in Eure Herzen ist größer!“ in mehreren Teilen, gefolgt von 16 Doppelhaltern der Desperados Dortmund, die während der WM 2006 aus der Kneipe der DES entwendet wurden. Man war sich nicht zu blöd Schalker in die Kneipe zu holen, die dann von dem Material erfuhren, der Rest ist Geschichte. Spruchband und Präsentation waren als Antwort auf die entwendeten Kuttentafeln und Nordkurvenartikel der letzten Monate zu sehen. Auf der Gegenseite konnten wir erkennen, wie die Arme über dem Kopf zusammengeschlagen wurden, man die DES-Zaunfahne eingepackte und einige Gestalten den Block verließen. Kurze Zeit später zeigten sich ca. 20 Dortmunder in der Nähe des Gästeblocks, wurden aber von der anwesenden Polizei umgehend wieder verscheucht.. Bis zum Pausenpfiff fiel die Südtribüne nun ins Koma.

In der zweiten Halbzeit kam der Gästeanhang eher langsam in Fahrt und mit dem Ausgleich zum 2:2 in der 50. Minute waren auch die Dortmunder akustisch wieder präsent. Trotzdem fingen sich die Schalker wieder und spätestens ab der Roten Karte für Dede in der 76. Minute war der Schalker Anhang akustisch wieder obenauf und als der überragende Gerald Asamoah sich in der 82. Minute wunderbar durchsetzte und auf Fabian Ernst ablegte, der das 3:2 erzielte, explodierte der Gästesektor förmlich. Zwar hatten die Spieler noch zwei, drei knifflige Situationen zu überstehen, aber diesen Derbysieg ließ sich unsere Mannschaft nicht mehr nehmen und die Schalker Elf konnte sich verdient vom eigenen Anhang feiern lassen.

Nach den Ereignissen während der Abreise im letzten Jahr, war klar, dass wir uns was einfallen lassen mussten, weshalb bereits auf der Hinfahrt im Zug die Parole „Treffpunkt vor dem Gästeblocke“ die Runde machte. Mindestens 1000 Schalker folgten dem Aufruf und schlugen den Weg quer durch das Dortmunder Kreuzviertel ein. Ausgerechnet in dem Moment, als wir die Sek SV, die mit 35 Leuten das Spiel unbehelligt in einer Dortmunder Kneipe geschaut hatten, zu uns lotsten, tauchten hinter der Schalker Meute ca. 50 Dortmunder auf. Prompt nahm der hintere Teil des Pulks die Beine in die Hand und drängte nach vorne. Mit reichlich Mühe konnten die Flüchtenden nach 30 Metern vom vorderen Teil gestoppt werden. Als sich dann diverse Leute nach hinten durchgekämpft hatten, war außer Polizei nichts mehr zu sehen. Dass Väter mit Kindern oder Frauen das Weite suchen ist absolut nachzuvollziehen. Alle anderen haben in solchen Situationen stehen zu bleiben und zusammenzuhalten, egal wieviele Gegner kommen. Vor allem die Piccofraktion im Ninja-Zipper und Windbreaker sollte aufpassen, nicht beim nächsten Mal von älteren Schalkern zur Rechenschaft gezogen zu werden. Der weitere Rückweg verlief weitestgehend entspannt. Breite Grinsen auf allen Gesichtern und abgesehen von ein paar Kleingruppen, sah man auch keine Dortmunder mehr. Mit dem Derbysieg und drei Punkten im Gepäck ging es dann geschlossen mit dem Zug zurück nach Gelsenkirchen.

Stasi 2.0 oder die präventive Datenspeicherung

Die Zukunft in Deutschland: aus „Sicherheitsgründen“ ohne Privatsphäre.

Der „gläserne Mensch“
wird Realität.

Staat und Wirtschaft
greifen mit Über-
wachungstechnologien
massiv in die Privat-
sphäre ein.



Wir, Ultras Gelsenkirchen, haben uns bisher gänzlich aus parteipolitischen Themen herausgehalten und werden dies in der Zukunft auch weiter tun. Ein anderes politisches Thema können und wollen wir nicht unkommentiert lassen: die Vorratsdatenspeicherung. Unserer Meinung nach greift der Staat mit diesem Gesetz massiv in die persönliche Freiheiten aller Bürger ein. Die aktuelle Entwicklung lässt befürchten, dass Horrorszenerarien à la George Orwells Roman „1984“ schon bald Realität werden.

Die aktuelle Situation lässt sich als „schwebenden Zustand“ beschreiben. Das Gesetz ist zum 01.01.2008 in Kraft getreten, dennoch gibt es unterschiedlichste Initiativen, die unter anderem „Verfassungsbeschwerde“ vor dem Bundesverfassungsgericht gegen das Gesetz erhoben haben. Diese Beschwerde ist momentan in der Prüfungsphase, erste Äußerungen des Gerichts werden Ende Februar erwartet. In dieser Situation ist unerheblich, welches Alter, welche Kurve, welcher Block. Hier geht es um Einschnitte in die Freiheit aller Bürger, weshalb wir im folgenden aus einem Flyer des Arbeitskreis Vorratsdatenspeicherung (www.vorratsdatenspeicherung.de) zitieren möchten:

„Ich habe doch nichts zu verbergen“: Warum sollte ein rechtschaffener Bürger etwas zu verbergen haben? Ganz einfach: Es gibt Dinge, die den Staat nichts angehen. Jeder Mensch hat eine Privat- und Intimsphäre, die auch im Grundgesetz und der Europäischen Menschenrechtskonvention rechtlich festgeschrieben ist. Wenn Sie nichts zu verbergen haben, warum schließen Sie dann die Toilettentür hinter sich? Warum zeigen Sie nicht jedem Ihre Kontoauszüge, Ihre Telefonabrechnung oder erzählen ihm Ihre gesamte Lebensgeschichte? Wer wirklich meint, nichts zu verbergen zu haben, soll gerne in einem „Big Brother“-Container leben – bloß soll er anderen Menschen nicht vorwerfen, ihre Geheimnisse für sich behalten zu wollen. Außerdem: Wer sich nichts vorzuwerfen hat, braucht auch nicht überwacht zu werden.

„Ich habe aber Angst vor Terror, davor muss der Staat mich schützen“: Ein starker und demokratischer Rechtsstaat geht entschlossen gegen Kriminalität vor, ohne aber blindlings alle zu verdächtigen. Angemessen und effektiv sind gezielte Ermittlungen gegen verdächtige Personen und Gruppen, nicht aber die willkürliche Überwachung beliebiger Personen, die vollkommen unschuldig und ungefährlich sind. Stark ist nicht der ängstliche und überreagierende Staat, für den jeder Bürger eine Gefahr ist und der möglichst alles wissen und kontrollieren will. Stark ist der Staat, der die Rechte seiner Bürger verteidigt und gezielt ermittelt, wenn konkrete Ansatzpunkte vorliegen. 100 %-ige Sicherheit kann kein Staat gewährleisten, und wenn er es versucht, ist er kein freier und demokratischer Rechtsstaat mehr. Wer Schutz um jeden Preis will, müsste auch die Abschaffung des Straßenverkehrs fordern, denn auch dieser kostet jährlich tausende von Menschenleben. In Wirklichkeit leben wir vergleichsweise sicher. Das Risiko, Opfer von ernsthafter Kriminalität oder gar Terrorismus zu werden, ist verschwindend gering – gerade auch im Vergleich zu anderen Lebensrisiken wie Krankheit, Verkehrsunfälle, Armut oder Arbeitslosigkeit.

„Wer nichts zu verbergen hat, hat auch nichts zu befürchten“

Auch wer sich nichts vorzuwerfen hat, muss zunehmend mit einschneidenden polizeilichen Maßnahmen rechnen. Schon ein (falscher) Verdacht oder ein Eintrag auf einer „Gefährderliste“ kann zu tiefgreifenden Maßnahmen wie Observationen, Wohnungsdurchsuchungen oder Befragungen des sozialen Umfelds führen. Diese Maßnahmen können zu Vorverurteilungen führen – oder was würden Sie denken, wenn zwei Polizeibeamte vor der Tür Ihres Nachbarn stünden und „einige Fragen zum Herrn Müller von nebenan“ hätten? Auch Fälle von Ein- und Ausreiseverweigerungen aufgrund von Namensverwechslungen und sogar irrtümliche Tötungen durch Sicherheitskräfte kommen immer wieder vor. Niemand kann sich darauf verlassen, von den Folgen der ausufernden Überwachung verschont zu bleiben.“

Weitere Informationen auf www.vorratsdatenspeicherung.de. Macht Euch schlau und kämpft für Eure Freiheit, solange es noch möglich ist.

Nordkurve Schalke - Ein Blick zurück (Teil 3)

Seit dem letzten Heimspiel dürften diejenigen, die diese kleine Serie in den letzten Ausgaben verfolgt haben und unsere Gesprächspartner noch nicht kannten, ab sofort zumindest ein Gesicht beim Lesen dieser Zeilen vor Augen haben. Howard stattete unserem Block einen Besuch ab und dürfte durch seine akrobatischen Einlagen bei Simon auf dem Podest nicht nur beim besorgt guckenden Wachdienst einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben. Im dritten Teil des Rückblicks widmen wir uns den Kontakten und Fehden der Nordkurve:

Freund und Feind ...

Das Phänomen der Fanfreundschaften, wie wir es heutzutage kennen, entwickelte sich erst Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre, als sich deutschlandweit die ersten Bündnisse verschiedener Szenen bildeten. Howard umschreibt die Einstellung der damaligen Schalker Generation wie folgt: „Man wollte mit keinem befreundet sein und sich mit niemandem unterhalten, wir waren halt Schalke.“ Ein Selbstbewusstsein was sich insbesondere durch den Bundesligaskandal verfestigte, da Beschimpfungen in ganz Deutschland in den folgenden Jahren an der Tagesordnung waren. Besonders in Erinnerung blieben Charly die Hallenturniere über den Jahreswechsel in Dortmund und Essen, als an beiden Veranstaltungsorten die gesamte Halle gegen die anwesenden Schalker pöbelte und „FC Meineid – Die Scheiße vom Revier“ skandierte. Erfahrungen, die zusammenschweißen und einer der Grundsteine für eine gewisse Arroganz der Schalker Fanszene war, was sich heute z.B. noch in dem Lied „Wir sind Schalker, keiner mag uns, scheißegal“ widerspiegelt..

Abgesehen von ganz wenigen Einzelkontakten zu gegnerischen Anhängern, der Name des Wuppertaler SV fällt eigentlich als einziger, ist bei beiden lediglich haften geblieben, dass sich Mitte der 70er Jahre mal ein paar Bremer in die Nordkurve verirrt. Darauf hatte keiner wirklich Bock und die Jungs von der Weser wurden zurück in den Norden geschickt. Ähnlich lief es mit Anbiederungen seitens der anderen Hansestädter, als 1976 HSV-Fans beim Schalcker Auswärtsspiel in Bochum auftauchten. Beachtung wurde ihnen nicht geschenkt und die Schwarz-Weiß-Blauen suchten weiter nach Freunden, die sie später in der verbotenen Stadt fanden. Eine Verbindung, die trotz vieler Höhen und Tiefen, auch heute noch eine gewisse Bedeutung hat. Auf die legendäre Freundschaft mit Nürnberg wird an dieser Stelle nicht näher eingegangen, da sie sich erst einige Jahre später entwickelte, wie Howard berichtete.



Schalcker unter sich

dabei verkündete, „Daraus mach ich mir 'ne Kette!“. Auch bei Spielen gegen MSV Duisburg, den 1.FC Köln und Fortuna Düsseldorf war Ärger stets vorprogrammiert. Nicht selten wurde bei den Auseinandersetzungen zu verschiedensten unschönen Hilfsmitteln gegriffen. Das Zitat „Schlagringe waren damals ein Gebrauchsgegenstand wie heute Flaschenöffner“ tauchte so ähnlich ja bereits im ersten Teil auf. Das zeigt einmal mehr, dass die aktuelle Diskussion um eine Eskalation der Gewalt um Fußballspiele mitnichten mit den Ereignissen der Vergangenheit zu vergleichen ist und auch der berühmt berüchtigte Ehrenkodex keineswegs allgegenwärtig war. Um es noch einmal klarzustellen: Wir wollen den Einsatz von Waffen keineswegs verharmlosen, sondern ein realistisches Bild der Vergangenheit zeichnen.

Und was war mit dem BVB? Die wirklich harte Phase war den Erzählungen nach vor Howards Zeit. Ältere Schalcker berichteten von Schlachten an der „Roten Erde“, jedoch verlor die Rivalität mit dem Abstieg der Dortmunder an Brisanz und nach dem Wiederaufstieg der Gelben konnten sie dem S04 für längere Zeit nicht das Wasser reichen. Gastspiele in Bochum versprachen kaum Anspannung, weil die Fanszene des VfL unbedeutend war und der Abstecher in die Nachbarstadt eher Heimspielcharakter hatte.

Zu Beginn des Textes klang bereits an, dass der FC Schalke auswärts nicht sonderlich beliebt war und nicht nur im Westen die Heimfans den direkten Vergleich mit den Gästen suchten, so waren auch Fahrten nach Bremen, Hamburg, Braunschweig, Frankfurt, Offenbach oder Berlin nicht ungefährlich. Nicht anders sah es zu dieser Zeit im Parkstadion aus. Auf die damaligen Fanclubs samt ihrer Anführer werden wir im nächsten Teil eingehen.

Weitaus länger ist die Liste der verfeindeten Clubs, den Spitzenplatz nimmt dabei RWE ein. Egal, ob bei Heim- oder Auswärtsspielen, traf man auf die Rot-Weißen, war ein heißer Tanz vorprogrammiert. Erbeutete Schals waren begehrte Trophäen, um die regelmäßig gerungen wurde. In den Erzählungen von Charly und Howard fällt so mancher Satz, der erahnen lässt, was sich früher abseits des grünen Rasens abspielte. Eine dieser Anekdoten handelt von einem unbekanntem Schalcker, der ein paar ausgeschlagene Zähne seines Essener Kontrahenten in einer Cola-Dose nach GE überführte und stolz